

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufm.
Moritz Tischerich, Dresden: An-
noncenbureau von Max Kuschpler,
Leipzig: S. Engler,
Leonhard u. Comp. daselbst,
Haafenstein und Vogler daselbst
und
Eugen Fort daselbst.

№ 54.

den 6. Juli 1870.

Erledigt hat sich der hinter den Handarbeiter **Friedrich August König** aus Schwepnitz unter dem 28. März 1870 erlassene, Nr. 28 dieses Blattes abgedruckte Steckbrief.

Königliches Gerichtsammt Königsbrück, am 28. Juni 1870.

In Interimsverwaltung:
Jentsch, Assessor.

Wern.

Sachsen.

Ramenz, 29. Juli. Zur Mithilfe bei den Eisenbahnarbeiten, namentlich unserm sich immer schwieriger gestaltenden Tunnelbau, sind jetzt Zimmerleute und Bergleute requirirt worden und bereits in Thätigkeit, um namentlich bei dem Ausfächten als darin praktisch erfahrene Leute mitzuwirken. Die große Eisenbahnbrücke bei der Rothen Mühle in erfreulicher Weise ihrer Vollendung entgegen. Die über den Gemeinsschnitt nach dem Amtshause führende eiserne Brücke ist nun auch beendet.

Dresden, 1. Juli. Das amtliche „Dresdner Journal“ enthält weitere Aufschlüsse über den erwähnten Auswanderungsschwindel (nämlich die Gründung einer deutschen Colonie in Egypten) und erklärt ausdrücklich, daß ein Plan zur Auswanderung nach Egypten, bei welchem Präsidium des Norddeutschen Bundes oder eine einzelne norddeutsche Provinz in irgend einer Weise theilhaftig wäre, durchaus nicht besteht, und daß daher gänzlich vergeblich sein werden.

Dresden. Die Aufhebung der Schiffsfahrtszölle auf der Elbe, welche ein mit dem Reichstage vereinbartes Gesetz für das Gebiet des norddeutschen Bundes vom 1. Juli d. J. ab beschlossen war, ist inzwischen zwischen dem norddeutschen Bunde und Oesterreich abgeschlossen worden, so daß für den ganzen Lauf der Elbe gesichert worden. Vom 1. Juli an werden demgemäß auf der Elbe von den Schiffen und deren Ladungen, von den Flößen Abgaben nur noch für die Benutzung besonderer Stellen, welche zur Erleichterung des Verkehrs bestimmt sind, erhoben.

Freiberg, 13. Juni. Der Gesamtbetrag des Ausbringens bei dem Erzbergbau belief sich im letzten Rechnungsjahre auf 2,120,785 Thlr., auf die Freiburger Reviere 1,845,117 Thlr., auf die Schwarzenberger Reviere 255,301 Thlr. und auf Marienberger endlich 20,366 Thlr.

Das sämmtliche in diesen Revieren beschäftigte Personal betrug Ende des genannten Jahres 9746, — bei den Stein- und Braunkohlenbergbau 17,977 excl. 830 weibl. Arbeiter. Der Steinkohlenbergbau in den 3 Inspektionen Chemnitz, Dresden und Zwickau ein Ertrags von 6,065,580 Thlr., während vom Braunkohlenbergbau in den beiden Inspektionen Chemnitz und Dresden eine Einnahme von 525,938 Thlr. erzielt wird. Unter den Ausländern der königl. Bergakademie befinden sich weniger als 34 Amerikaner, fast sämmtlich aus den Vereinigten Staaten.

Der „F. A.“ schreibt: Es ist dankbar anzuerkennen, daß sicherem Beschlusse nach, die königl. Regierung beschlossen hat, an der Freiburger Bergakademie einen Lehrstuhl für National-Oeconomie zu errichten.

Dresden, 1. Juli. Für Reisende nach dem Süden (Italien) ist die dankenswerthe Neuerung eingetreten, daß zu Partien dahin auf königl. sächs. Bahnhöfen zu Dresden und Leipzig directe Billets I. Classe mit 30tägiger Gültigkeit und der Befugniß, die Reise auf den Couponstationen zu unterbrechen, ausgegeben werden. Die Route verläuft über die Brennerbahn kann sowohl über Eger als über Hof genommen werden und betrifft die Städte: Verona, Venedig, Bologna, Florenz, Genua, Mailand, Turin, Rom und Neapel, mithin die wichtigsten Städte der italienischen Halbinsel. — Unser altherwürdiges königliches Residenzschloß, das durch den jahrelangen Einfluß der Witterung äußerlich ein sehr unansehnliches Aussehen angenommen hatte, wird jetzt einer gründlichen Reparatur unterzogen. Man sieht an der Langseite nach dem Museum

und der Hauptwache zu Gerüste bis oben hinauf angebracht, worauf die betr. Bauhandwerker thätig sind, um den Abputz und sonstige Correcturarbeiten zu besorgen. Die großen Fenster sind zu ihrem Schutze mit Bretterverschlag versehen worden.

Leipzig. Die hiesige Handelskammer hat in ihrer letzten Sitzung u. A. beschlossen, beim bleibenden Ausschusse des deutschen Handelstags die Veranstaltung einer Enquete darüber zu beantragen, ob es im Bedürfnisse des Verkehrs liege, das sächsische Institut der kaufmännischen Anweisungen auf das Bundesgebiet auszudehnen, oder unter welchen Modalitäten sonst die wünschenswerthe Rechtsgleichheit herzustellen sei.

— Das Programm des deutschen Juristentags wird sich folgendermaßen gestalten: Freitag, 26. Aug., Abends Begrüßung im Schützenhause, am 27. Aug., früh erste Plenarsitzung, der sich die Abtheilungssitzungen anschließen; Sonntag, 28. Aug., Vergnügungsfahrt, wahrscheinlich nach Leisnig; am 29. Aug. Abtheilungssitzungen, am 30. Aug. früh Plenarsitzung, welcher das Festdiner im Schützenhause folgt.

Leipzig, 1. Juli. Die Opfer des mörderischen Attentats vom 11. v. M. auf der Grimmaschen Straße, die beiden Geschwister Werner, welche sich auf der äußern Station des St. Jakobshospitals in Behandlung und Pflege befinden, scheinen mit dem Leben davonkommen zu sollen. Wie man vernimmt, geben sich wenigstens die Aerzte jetzt der Hoffnung hin, beide schwere Patienten glücklich „durchzubringen“, wenn nicht etwa unberechenbare Complicationen eintreten.

Preußen.

Berlin, 1. Juli. In unterrichteten Kreisen ist die Nachricht von einem Besuche des Kaisers Napoleon III. bei König Wilhelm in Gms verbreitet, welcher als Gegenbesuch angesehen wird für den Besuch, den König Wilhelm in Gemeinschaft mit dem Kaiser von Rußland im Jahre 1868 in Paris abstatte. — Der Bundesgesandte in Petersburg ist ermächtigt worden, den im Innern Rußlands lebenden militärpflichtigen Bundesangehörigen auf ihren Antrag, auch wenn ihnen bereits Bestellungsordres von der heimathlichen Ersatzbehörde zugegangen sind, amtliche Bescheinigungen dahin auszustellen, daß sie bis zu ihrem dritten Concurrenzjahre von der persönlichen Bestellung vor die Ersatzbehörden befreit sind. Die eigenthümlichen Verhältnisse Rußlands ließen eine solche Erleichterung dringend geboten erscheinen.

— Die Postexpeditionen sind angewiesen worden, die wegen Abwesenheit des Adressaten beim ersten Bestellungsversuch nicht anzuhändigen gewordenen Werth-Briefe und Pakete den bestellenden Boten auch auf den folgenden Umgängen zu erneuten Bestellungsversuchen mitzugeben, bis sich die Unmöglichkeit dazu ergibt. Die Entscheidung über letztere Eventualität steht nicht dem Boten, sondern dem abfertigenden Beamten, resp. dem Vorsteher der Post-Anstalt zu.

— Der Begehr nach Correspondenz-Karten ist fortbauend sehr stark. Nachdem die zuerst ausgegebenen 2 Millionen Stück vergriffen waren, sind von Seiten der Ober-Postdirectionen bereits wieder 1½ Millionen Stück nachvertanget worden. In Folge vielseitiger Wünsche werden nunmehr auch solche Correspondenz-Karten zugelassen, welche Seitens der Behörden zu portofreien Schreiben Verwendung finden.

— Die preussische Regierung scheint den ihr schon lange zugeschriebenen Plan der Erwerbung überseeischer Stationen zur Sicherung des Handelsverkehrs jetzt realisiren zu wollen. Wie die „Post“ hört, werden gegenwärtig wegen Ankaufs einer Insel in den japanischen und einer



Insel in den westindischen Gewässern mit den beteiligten Regierungen Verhandlungen gepflogen.

— Sehr bezeichnend für die gänzlich veränderte Windrichtung in Berliner leitenden Kreisen ist der Eifer, womit die Regierungs-Organe sich jetzt des Herrenhauses gegenüber den Angriffen von liberaler Seite annehmen, nachdem kaum ein halbes Jahr verstrichen ist, seitdem der Bundeskanzler selbst gegen diese Körperschaft das schwerste Geschütz aufzufahren ließ und sie mit gänzlicher Vernichtung bedrohte. Es scheint danach, als ob die Regierung bei dem bevorstehenden Wahlkampf sich ganz auf die Seite der Conservativen schlagen und in der neuen Reichs- und Landtagsvertretung nur in den Reihen der Conservativen ihre Stütze suchen wollte. Wäre dem wirklich so, dann würde das allerdings auf sehr weit gehende Forderungen in der Militärfrage deuten, und man würde gut thun, sich bei Zeiten auf einen daraus hervorgehenden Conflict vorzubereiten.

Freie Städte.

Hamburg, 30. Juni. Die Polizeibehörde hatte den Inhabern öffentlicher Locale untersagt, Arbeiterversammlungen abhalten zu lassen. Abends fand deshalb eine Versammlung von streikenden Arbeitern unter Zulauf einer bedeutenden Volksmenge auf dem Heiligengeistfelde statt. Die Polizei forderte sie zum Auseinandergehen auf, griff, da ihr Widerstand geleistet wurde, die Versammelten mit blanker Waffe an und trieb sie auseinander. Von beiden Seiten fielen Verwundungen vor. Abends 11 Uhr war die Ruhe vollständig wieder hergestellt.

Hamburg, 1. Juli, Nachmittags. Circa 2000 Bürger haben der Regierung den streikenden Arbeitern gegenüber ihre Unterstützung als Specialconstabler angeboten. Die streikenden Arbeiter, welche sich von Hamburg heute nach Wandsbeck gezogen hatten, wurden von dort von der Polizei und einigen Piquets Mannen vertrieben.

Oesterreich

Daß der Kaiser Franz Joseph sein Stimmrecht als Großgrundbesitzer in Oberösterreich einem Ultramontanen, dem Grafen Falkenhahn übertragen hat, ist eine Thatfache, die nicht nur pikant, sondern auch von großer politischer Bedeutung ist. Sie wirft ein interessantes Schlaglicht auf die Vergangenheit und Zukunft Oesterreichs. Mit einem Ruck, schreibt die „Frankf. Ztg.“, enthüllt sich da, was während der neuen Aera an der Donau so vielfach bestritten wurde, daß der Inhaber der habsburgischen Krone ganz der Alte geblieben ist, daß seine Sympathien nach wie vor der klerikalen Partei angehören. Was bisher errathen, aber nicht strict bewiesen werden konnte, ist, daß die Halbheit des Bürgerministeriums in seiner Haltung dem Concordat und dem Clerus gegenüber zum Theil dem Widerstande der immer mächtigen Hofelique zugeschrieben wird.

Wien, 1. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat zur Unterstützung der durch den Brand in Konstantinopel verunglückten Familien der österreichisch-ungarischen Colonie daselbst einen Beitrag von 20,000 Fr. aus Privatmitteln gespendet. — Wie die „N. fr. Pr.“ erfährt, finden gegenwärtig Verhandlungen statt mit dem Vizekönig von Egypten, deren Zweck die Ablösung der ägyptischen Bahnen ist. Die Creditanstalt und die anglo-österreichische Bank haben sich, wie in finanziellen Kreisen erzählt wird, vereinigt, um, mit einander verbunden, mit dem Khedive zu verhandeln.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Die Petition der Prinzen von Orleans bereitet der Kammer mehr Verlegenheiten, als es Anfangs den Anschein hatte. Mit Ausnahme einiger dreißig oder vierzig eingefleischter Bonapartisten weiß die Majorität nicht recht, wie sie sich verhalten soll. Es werden schon Stimmen laut, die behaupten, daß, wenn die Regierung jetzt nach dem Plebisit, unter den Schuß von sieben Millionen Stimmen, sich nicht stark genug glaubt, um vier Prinzen, die wahrlich nicht den Stoff von Verschwörern in sich tragen, die Rückkehr in's Vaterland zu gestatten, so werde sie wohl niemals zu der nöthigen Stärke gelangen.

Spanien.

Madrid, 1. Juli. Der „Imparcial“ versichert, daß die mit 30. Juni abschließende Periode der Finanzgebarung ein Deficit von 700 Mill. Realen aufweise, und glaubt, daß sich in der nächstfolgenden Finanzperiode das gleiche Deficit ergeben werde.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Juni. (C.-B.) Der Briganten-Chef Chistaki und sechs seiner Gefellen sind bei Janina von türkischen Soldaten getödtet worden.

Griechenland.

Athen. Die Regierung spendete für die beim Brande in Konstantinopel Beschädigten 30000 Drachmen. — Smyrna, 24. Juni. Heute Abend wurde hier eine Erderschütterung verspürt.

In die Schweiz!

Die Extrafahrt nach dem Rhein und der Schweiz, welche Geucke in Dresden gleichwie im vorigen Jahre am 23. Juli veranstaltet, wird in allen Kreisen der Reisefreudigen Gesellschaft eifrig besprochen. Wir haben auf den höchst instructiven Text und die splendeide Ausstattung des betr. Programms bereits aufmerksam gemacht und lassen nicht, wiederholt darauf hinzuweisen; man sieht aus Allem, Herr Geucke — selbst ein eifriger Tourist — die Sache versteht, abermals bemüht gewesen ist, ein vorzügliches Arrangement zu treffen. Aus dem umfangreichen Programm (40 Seiten) führen wir hier nur das an, daß die Fahrt von 14 Stationen aus begonnen werden kann und die Hin- und Rückfahrt beispielsweise von Dresden bis Frankfurt a. M. II. und III. Classe 14 und 10 Thaler, bis Basel 22 und 16 Thaler, von Leipzig bis Frankfurt 11 und 8 Thaler, bis Basel 19 und 14 Thaler. Das ist allerdings ein Preis, für den man sich das nachhaltige Vergnügen einer Reise nach dem Rhein und der Schweiz schon machen kann, jeden Wanderlustigen eine eindringliche Aufforderung, nicht zurück zu bleiben. Dabei haben die Billets volle 4 Wochen Gültigkeit und gewähren auf der Rückreise den Vortheil, an 12 Stationen aussteigen und beliebige Excursionen einschlagen zu können.

Vermischtes.

* Aus England wird ein Eisenbahn-Unglück gemeldet, welches zehn Todesfälle und eine noch unbekannte Zahl von Verletzungen verursachte. Dasselbe ereignete sich bei Newark auf der Great-Northern durch den Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Personenzug.

* An der Küste von Zanzibar hat die Cholera 13,000 Menschen weggerafft.

* Ein Roué entführt einem Gatten seine Frau. Man sollte glauben, daß dieser wüthend würde und an ein Duell oder wenigstens einen Proceß dachte. Er begnügt sich indeß, an den Entführer folgenden Brief zu schreiben: „Mein Herr! Schon seit einiger Zeit suchte ich meiner Frau zu entledigen; sie war mir, daß ich es nur gestehen darf, pathisch geworden. Vor acht Tagen wurde sie von einem tollen Hund gebissen und mit Resignation erwartete ich den verhängnißvollen Augenblick. Sie werden ihr zur Seite stehen und ihr helfen, die Qual der schrecklichen Anfälle zu überwinden. Seien Sie gesegnet! Eine halbe Stunde nach dem Empfang des Briefes ging der Entführer der durchgegangenen Frau entgegen.“

Getreide- und Producten-Preise zu Bannau am 2. Juli 1870.

Getreide-Zufuhr 7347 Scheffel.	Auf dem Markte		An der Börse	
	höchster Rfl. Ngr. S.	niedrigster Rfl. Ngr. S.	höchster Rfl. Ngr. S.	niedrigster Rfl. Ngr. S.
Weizen . . . pr. Schffl.	6 15 —	6 — —	6 27 5	6 15 —
Roggen . . . „	4 12 5	4 7 5	4 15 5	4 15 —
Gerste . . . „	3 3 —	3 — —	3 5 —	3 2 7
Hafer . . . „	2 12 5	2 5 —	2 10 —	2 — —
Erbsen . . . „	— — —	— — —	— — —	— — —
Wicken . . . „	— — —	— — —	— — —	— — —
Raps . . . = 150 Pfd.	— — —	— — —	— — —	— — —
Hirse . . . = Scheffel	7 25 —	— — —	— — —	— — —
Grütze . . . „	5 10 —	— — —	— — —	— — —
Kartoffeln . . . „	1 2 5	— — —	— — —	— — —
Butter . . . = Kanne	— 17 —	— 15 —	— — —	— — —
Heu . . . = Centner	1 2 5	— — —	— — —	— — —

Einen Dreier das Schäfchen.

Novelle von Maria von Koskowska.
Fortsetzung und Schluß.

Sie erhielten Einlaß und traten so rasch ein, daß die Dame noch nicht hinausgeführt werden konnte.

Die Gnädige! — murmelte Fritz in sich hinein.

Ein flehender Blick aus den dunklen Augen traf den jungen Mann. Dem forschenden Blick seines Vaters gegenüber warf sie mit dem Tropf der Verzweiflung den Kopf zurück.

Wie hatte sie sich verändert, seitdem er sie in der Conditorei gesehen! Krampfhast schnürte es ihm das Herz zusammen. Sonst ist Alles wohlgeordnet in Ordnung! sagte er rasch mit einem Blick, den sie verstand, wie er die Aufleuchten ihres Blickes verrieth. Dieses Aufleuchten gab seiner letzten Hoffnung den Todesstoß. Er hatte sich zwar sogleich gesagt, die ehemalige Baronesse Schmidthal sei für ihn verloren, aber im tiefsten Innern das konnte er nicht glauben können, obwohl dieser Unglauben offenbarer Wahnsinn war.



Nach Beantwortung der üblichen Vorfragen hieß es: Kennen Sie diese Dame?

Wenn die Dame mich nicht kennt — ich kenne sie nicht, sagte Udo rasch. Kläre überhaupt sogleich, daß ich nur auf Fragen antworte, die mir consensuell sind. Natürlich kann ich es nicht ändern, daß man gegen mich zu dem Zwange des Gesetzes gegen renitente Zeugen gestattet. Hastig fuhr er fort: Es handelt sich um die Entdeckung des Menschen, der das Verbrechen an der Wittwe Röhmann verübte. Dieser Knabe ist's, dem ich heute Nacht den Namen abnahm, worin sich Silberzeug befand, das der Röhmann gehörte damals abgenommen wurde. Er wird weitere Auskunft geben können.

Aber Fritz leugnete heulend, daß er Nachts auf der Straße gewesen sei, diesen Herrn jemals gesehen habe.

Udo doch: Einen Dreier das Schäfchen! Du verstehst das ja so prächtig, die Leute glauben, es sei ein kleines Mädchen.

Der Junge sah ihn groß an und die Dame blieb gleichgiltig bei diesem Anblick, das sie doch, wie Udo gesehen, mehr als einmal lebhaft bewegt hatte. Sie freilich nicht, warum, begriff so Vieles nicht. Weder, wie er sich dieses Benehmen gegen ihn mit ihrer jetzigen gleichgiltigen Haltung zusammenrechnen sollte, noch daß sie keinen Gebrauch machte von dem Mittel, das ihrer Befreiung und Rechtfertigung von dem Verdachte darbot.

Die Thüre öffnete sich abermals die Thüre. In Begleitung des Staatsanwalts trat eine junge Dame. Frau Kienitz drängte sich neugierig nach, Fritz schrie auf, die Zeugin aus der Ritterstraße stieß einen Ruf der Ueberraschung aus und selbst Udo konnte einen solchen nicht zurückhalten. Aline machte eine Bewegung, als wolle sie ihr entgegenzueilen, hielt dann aber inne, ergriff die Hand der Baronesse Aline! flüsterte der ältere Härtingen seinem Sohne zu. Wiederhalte es von dessen Lippen, ohne daß er es wußte. Laut wie in einem seligen Traum. Jetzt war ihm Alles klar.

Die Eintretende wandte sich ihm zu, ein helles Roth stieg in die blasser Gesicht und ein grüßender verständnisvoller Blick traf ihn. Doch hielt sie Schritt nicht an, trat bis zu dem Beamten dicht neben die Verhaftete. Sie sah gleich die meisten Anwesenden gemeint hatten, die Damen seien einander gleich, so machten sich jetzt doch einige kleine Unterschiede geltend. Die Zeugin sah, obgleich ebenfalls angegriffen und lebhaft erregt, doch wohlher aus, als die Andere, war auch schlanker und hatte etwas von der Schönheit. Das rothe Haar war nicht natürlich gelockt, sondern höchst künstlich.

Das ist ein es, die unter dem Namen Lina Schmidt bei Frau Röhmann in der Ritterstraße wohnte, sagte sie stolz. Hier ist die Passarte und hier die Partout. Da man eine Andre, völlig Schuldlose, verantwortlich machen will, so muß ich mich nothgedrungen hervortreten. Damit soll freilich nicht gesagt sein, daß ich schuldig bekenne. Ich verlange die Entlassung meiner Doppel-Verhaftung. Sie wollte ihre Hände erfassen, sie zog sie an ihre Brust, umschloß sie innig.

Lina?

Ich gebe mir kein Schauspiel. Ihr Blick schweifte durch das Zimmer. Die Zeugin aus der Ritterstraße ihren Irrthum einräumte, sie als Lina Schmidt anerkannte. Grüßend nickte sie dem älteren Härtingen zu, der Roth schoß wieder in ihr Gesicht und ihr Auge leuchtete auf bei dem Anblick des seines Sohnes. Ein fast muthwilliges Lächeln umflog ihr Gesicht, als sie Udo die Hand entgegenstreckte.

Ich lerne, als sei es Ihnen gar nicht angenehm, die Baronesse Schmidthall zu kennen — schoben es freilich lange genug hinaus. Aber sie wurde wieder ernst — fragte betreten: Sie sind so bleich, fehlt Ihnen das Wortes fähig, küßte er ihr Handgelenk.

Das ist auch Fritz Peter aus Nixdorf! rief sie verwundert, als er erst jetzt, wo sie sei, was sie hier zu thun habe. Und zugleich sah sie sich, daß sie nun nicht mehr nach der kleinen Verkäuferin der Dreierstraße und deren Begleiter zu forschen habe, drückte liebevoll ihrer Schwester Peter aus Nixdorf? trat Frau Kienitz aus dem Hintergrunde hervor. Das ist Fritz Wöhler, der meiner Geste nachmacht, wie sie die Dreierstraße anruft. Seine Eltern wohnen in der Brunnenstraße.

Der Staatsanwalt, welchen Adeline aufgesucht, hatte den Beamten erklärt, daß Grund vor, die Dame in Haft zu halten, in welchen sie irrthümlich worden, eben so wenig aber ein verdächtiger Moment gegen die Zeugin in diesem Proceß nur als Zeugin aufzutreten habe. Von der Angabe Kienitz nahm man sogleich Notiz, sandte nach Fritzens elterliche Adresse. Der Knabe wurde als Betteljunge recognoscirt, der vor dem Verbrechen im Hause gesehen worden.

Wie oder, wie ihr Vater sie seit einigen Jahren nannte, Adele, setzte er hinzu, daß sie, in der Meinung, ein kleines Mädchen zu finden, den Corridor offen ließ, und daß an der Hausthür eine Frau stand, deren sich Andere übrigens auch erinnerten. Sie begreife nicht, daß sie absichtlich hinabgelockt worden, und zwar durch diesen Knaben, der sie auch von schleuniger Rückkehr abhielt. —

Die Baronesse Aline seiner Zwillingstochter setzte das Alles mittlerweile dem Baron

auseinander. Adeline wollte ihre Schwester auffuchen die Ausföhnung mit dem Vater herbeiführen, doch ohne sich und ihren Namen zu compromittiren, wenn ihr Plan mißlang. Unter dem Vorwande eines Besuches ihrer Freundin aus dem Erziehungs-Institut verließ sie ihren Vater, hielt sich bei derselben indeß nur kurze Zeit auf, nachdem sie sich schon bei der Durchreise bei Frau Röhmann eingemietet. Die abenteuerliche Idee, deren Schwierigkeiten sie zu spät einsah, gerente sie — schon am Abend vor dem Verbrechen begab sie sich in das Hotel, als sei sie eben in Berlin angelangt, wollte es Doctor Härtingen von Kracht überlassen, ihre Schwester aufzufinden, deren Spur sie mehr als einmal entdeckt und wieder verloren hatte. Der Mordversuch an der Wittwe flößte ihr die lebhafteste Furcht ein, in den Proceß verwickelt zu werden. Sie telegraphirte schleunigst an ihre Freundin, ließ diese kommen, gelangte aber nicht sogleich zu einem Entschluß über ihr ferneres Verhalten und Verfahren. Da sich jedoch jetzt die Amme mit dem Knaben bei ihr einstellte, da sie erfuhr, Aline sei an ihrer Statt verhaftet worden, konnte sie nichts Anderes thun, als sich selber stellen.

Der Baron beeilte sich, sie aufzusuchen, erforderlichen Falls für sie Caution zu leisten. Das war indeß nicht nöthig.

Nachdem ihn, trotz seiner äußern Sicherheit der Amme gegenüber, die furchtbarste Unruhe darüber gefoltert, daß seine verstoßene Tochter doch irgendwie an jenem Verbrechen theilhaftig, wenigstens durch ihren Gatten darin verwickelt sei, freute es ihn auf das Innigste, daß er sich umsonst beunruhigt. Der Anblick des Kindes, das seinen Namen führte, hatte ihm außerdem tief erschüttert, selbst bewegt und erweicht. Und als er nun die ältere seiner Töchter so erschöpft, angegriffen und vorzeitig gealtert wieder sah, da bedurfte es kaum ihrer Bitte um seine Verzeihung. Er schloß sie noch früher an seine Brust, als Adeline, die ihrer Schwester sonst zum Verwechseln geglichen hatte und jetzt um eine Reihe von Jahren jünger erschien.

Vielleicht erschien Adeline nicht allein gealtert, sondern Adeline noch verjüngt. Das strahlende Lächeln, womit die Letztere sich an Udo wandte, der sein Glück noch immer nicht fassen konnte, womit sie dann den älteren Härtingen, der eben so betroffen als erfreut war, die nöthigen Aufklärungen gab — es war von ihren Lippen verschwunden gewesen seit fünf Jahren schon. Seitdem damals Aline bei einem Besuch bei Verwandten Adelbert von Röder-Arwinen kennen gelernt und dann erklärt hatte, sie werde nie einem Andern angehören, als ihm. Sie selber war bei jenem Besuch zu Hause geblieben, befand sich zufällig aber nicht daheim, als der junge Mann kam, bei dem Vater zu werben, als er schroff zurückgewiesen ward, und Aline sich entschieden dem Vater gegenüberstellte, nach einer heftigen Scene dem Geliebten folgte, das väterliche Haus verließ. So kannte sie ihren Schwager nicht, billigte es aber zuerst in ihrem Stolz vollkommen, daß der Vater zwar die erforderliche Einwilligung zur Verheirathung Aline's gab, sich aber völlig von ihr lossagte. Eine solche Leidenschaft war ihr, die sich jungen Männern gegenüber stets kalt und gleichgiltig verhielt, überdies etwas ganz Unbegreifliches. Allmählig aber gewann die alte Liebe zu ihrer Zwillingsschwester wieder Raum in ihrem Herzen, zumal sie vernahm, diese lebe in höchst unsicheren pecuniären Verhältnissen. Der geheime Kummer des Vaters und die Thränen der Amme, die ihren zweiten Pflegling bei jeder Gelegenheit in Schutz nahm, thaten dann das Uebrige.

Jetzt schüttelte sie nicht mehr den Kopf über eine blinde rücksichtslose Liebe. Das stolze Fräulein war überhaupt so verwandelt, daß der ältere Härtingen gar nicht Worte für sein Erstaunen fand. Eifrig stand sie, wie Udo, auf der Seite der Schwester bei der Vertheidigung oder doch Entschuldigung des Schwagers.

Denn der Baron war allerdings geneigt, die renige Tochter und den Enkel an sein Herz und in sein Haus zu nehmen, doch von dem Schwiegersohn mochte er nichts wissen. Mit der Beredtsamkeit der Liebe machte indeß Aline zu seinen Gunsten geltend, was sich irgend aufbringen ließ. Es ist allerdings schwer genug in's Gewicht. Von Natur leichtsinnig, mangelhaft erzogen oder vielmehr vollständig verzogen, an Luxus gewöhnt, fand er sich schon in seinem zwanzigsten Jahr ohne die Mittel ihm zu befriedigen. In einem unglückseligen Augenblick, von Gläubigern gedrängt und von einem liederlichen Genossen verleitet, dazu halb berauscht und mehr als halb unwissend über die Tragweite dessen, was er that, ahmte er in der Unterschrift eines Wechsels die Handschrift seines Onkels und Vormundes nach. Daß er die Absicht gehabt, das Papier einzulösen, milderte seine Schuld vor dem Gesetz, aber sein Name war damit besleckt, er ausgeschlossen aus dem Kreise honesten Standesgenossen. Und der Jugendfehler hemmte in jeder Hinsicht sein Fortkommen, stellte sich ihm später überall wie der Cherub mit dem Flammenschwerte entgegen — auch bei dem Baron Schmidthall. Daß er bei seinem Naturell nicht sinke, schließlich verfinke, war etwas ganz Unmögliches, besonders, als sein ohnedies nicht beträchtliches Erbe verbraucht war. Daß er trotzdem auch viele gute Eigenschaften besitze, nicht allein hervorragende, körperliche Vorzüge, davon war Aline überzeugt, liebte sie ihn doch noch immer!

Und er rechtfertigte ihre Anhänglichkeit durch das, was sie später über ihn vernahm. Glücklich nach Amerika entkommen, nahm er Dienste in der Unionsarmee, zeichnete sich so aus, daß selbst der Baron allmählig seinen Groll schwinden fühlte und die Hoffnung, einst seine Frau und sein Kind wiederzusehen keine trügerische ist.

Wöhler war vollkommen sicher, da man ja auf den angeblichen Randern Verdacht hatte und weder er noch Fritz mit dem Korbe vor der Wohnung des

Schlers ergriffen worden. Ahnte er doch nicht, daß gerade der Ruf, dessen er sich bedient, um die Dame herunter zu locken, der Ruf: Einen Dreier das Schäfchen! zum Verräther werden würde. Man fand ihn in seiner Wohnung nebst einigen Gegenständen, welche unzweifelhaft der Köhmann gehörten, in seinem Gesicht aber Kratzwunden, die von Peters Krallen herrührten. Da er als der Handelsmann erkannt wurde, welcher damals mit einem Saß der Angefallenen die Treppe herabkam, und seine Frau als diejenige, welche vor der Hausthür gewartet hatte, so half sein Leugnen nichts. Er und seine Frau nebst Fritz geriethen in Widersprüche. Zuletzt legte er ein offenes Bekenntniß ab. Als er eben die Wohnung der Köhmann verließ, hörte er Jemand von unten heraufkommen und schlüpfte schleunigst die zweite Treppe hinauf. Es war Herr von Randern, dem dann die Aufwärterin begegnete. Er versicherte,

daß er durchaus keine Mordgedanken gehabt, die Wittve ihn nur durch hartnäckigen Widerstand veranlaßt habe, ihr den Hals zuzuschneiden. Nicht getödtet war, sich vielmehr, obwohl nur langsam, erholte, kam er dem Zuchthause davon, seine Frau und der Diebeshehler erhielten eine messene Strafe — Fritz Quartier in einer Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder.

Auguste bot nicht mehr Dreierschäfchen feil. Ihre Mutter wurde in Stand gesetzt, einen Handel mit Grünzeug anzulegen.

Programm zur Extrafahrt nach dem Rhein und der Schweiz.

Ausgabe **A. 3 Rgr.**, Ausgabe **B.** mit 1 f. Schweizkarte **6 Rgr.** (Franco gegen Franco.)

Durch **Geucke's Express-Bureau, Dresden.**

Freiwillige Versteigerung.

Ich bin gesonnen mein Haus zu Niedersteina, Nr. 26, mit 2 Stuben, Obstgarten, $\frac{1}{2}$ Scheffel Feld, $\frac{1}{4}$ Scheffel Wiese, im Ganzen oder Einzelnen zu versteigern. Erstehungslustige haben sich Montags, den 11. Juli, 9 Uhr, im Hause daselbst einzufinden.
Gottlieb Frenzel.

Reißig-Auction.

Künftigen **Montag, den 11. d. Monats,** früh von 9 Uhr an, soll auf Pulsnitzer Ritterguts Forstrevier

in der Hufe

eine Partie Reißig bestbietend unter den bestehenden, vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Der Anfang ist zu angeführter Zeit auf dem Windbruchschlage bei der früheren Ziegelscheune. Schloß Pulsnitz, am 5. Juli 1870.

Die von Posern'sche Forstverwaltung.
Mager.

Brennholz-Auction

auf Dhorner Revier.

Montag, den 11. Juli d. J., früh 9 Uhr, sollen an der alten Kirche und am Steinberge auf Dhorner Revier

circa 60 Schock weiches Reißig,
20 = hartes
8 Klaster harte Scheite,
4 = weiche = und
20 = Stöcke

im Wege des Meistgebots und unter den gewöhnlichen Bedingungen an Ort und Stelle verkauft werden.

Die Auction beginnt am sogenannten Bret-nigerloche und wollen sich Käufer dort einfinden.

Dhorn, den 3. Juli 1870.

Die herrschaftl. Revierverwaltung.

Künftigen

13. d. M., Vormittags 9 Uhr, soll die Reparatur-Arbeit am hiesigen Thurme und der Kirche verdingen werden.

Darauf Reflectirende wollen sich an dem bezeichneten Tage in der Lunze'schen Schankwirthschaft einfinden.

Der Kostenüberschlag und die übrigen Bedingungen sind auf hiesiger Pfarre einzusehen.

Großnaundorf, den 4. Juli 1870.

Der Kirchenvorstand.

Zum baldigsten Antritt wird ein gut empfohlener **Schirmeister** für das Rittergut Glauschnitz gesucht.

Eine gut eingerichtete

Sfentöpferei

in Rammenau bei Bischofswerda ist unter annehmbaren Bedingungen mit allem Zubehör auf mehrere Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt Böttcherstr. **Schneider** in Bischofswerda.

Agenten = Gesuch.

Eine renomirte Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht tüchtige Agenten. Offerten unter Chiffre M. R. 5503 befördert die **Annou-cenexpedition** von **Max Rusppler,** Dresden, Victoriastraße 6.

!Blättertabake!

Emil Ad. Mörbe, Dresden, Fleischerg. 5, empfiehlt billigt

Habana, Cuba, Ambalema, Carmen, Columbia, Blitar, Java: 30 Sorten, **Feliz, Brasil, alte, Domingo, Sydeaf, Ungar** u. s. w. **Pfälzer** von 67, 68, 69, **Uckermärker.**

Für das Rittergut Pulsnitz wird zum sofortigen Antritt ein zuverlässiger **Pferdeknecht** gesucht.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Pferdeknecht** wird zum 1. August d. J. gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. in Pulsnitz.

Eine Radehacke ist gefunden worden, der Eigentümer kann dieselbe wieder erhalten in Nr. 13 in Niedersteina.

Eine Partei lichte ausgebackene **Spinte, Zoll- und Schlagbreter** stehen zum Verkauf auf dem Lehngute Großnaundorf.
Fischer.

Roggen-Kleie verkauft billigt

Moritz Ferd. Philipp, Dhorn Nr. 9.

Eine Oberstube ist sofort zu vermieten beim Schmiedemeister **Zanke** in Königsbrück. Auch ist daselbst ein noch in gutem Stande befindliches **Pferdegeschirre** zu verkaufen.

Eine freundliche Oberstube, für einen Herrn passend, ist sofort zu vermieten, Königsbrück, Kirchgasse Nr. 14.

Eine Unterstube im Hause des Herrn Hof-Commissionär **Grabner** ist zu Michaelis zu vermieten. Das Nähere theilt mit Königsbrück. Hpp.-Vchfr. **Edner.**

Der Segen kommt von oben, 4. 5. 7.

Restauration Augustusbr

Scheibenschießen aus gegebenem **Sonntag und Montag, den 10. 11. Juli,** wobei die zwei besten Schützen mien erhalten, auch findet an beiden Tagen cert und Tanzmusik statt. Es ladet freun- ein **Bürger.**

Zum Bogelschießen

mit **Schnepfern,** nächsten **Sonntag, den 10. Juli** Schenke zum grünen Baum in Dhorn, am berge, wobei die zwei besten Schützen erhalten, hierzu ladet von Nah und Fern lichst ein **Florian Sch**

Zur Einweihung

meiner neuerbauten **Regelbahn, Son- den 10. d. M.,** wobei Blinzenschm- Tanzmusik von Nachm. 3 Uhr an stattfin- freundlichst ein **Obersteina. Gottlieb Steg**

Obergasthof zu Großbröhr

Zum Bogelschießen, welches den 10. und 11. Juli abgehalten werden ganz ergebenst ein **Bernhard Han**

Von heute ab befindet sich meine Expedi- nicht mehr im Hause des Herrn Reich, sondern in dem schräg gegenüber vormal's **Kleinstück'schen** Hause. Pulsnitz, den 1. Juli 1870.
Adv. Dr. Bachman

Aerztlicher Verein

Dienstags, den 12. Juli, 5 Uhr auf dem „Goldnen Bande.“ **alkalische Mineralwässer.**

Ein schwarzer Schafhund, auf ren Türke hörend, ist abhanden gekommen; selbigen gegen Erstattung der Futterkosten Melzer, Schäfer auf dem Rittergute abzugeben.

Ein Regenschirm ist auf dem Kammer- gefunden worden und ist in Empfang Hauswalde Nr. 176.

Zwei steinerne Säulen à 6 Ellen zu verkaufen in Großnaundorf Nr. 63.

Briefbogen

mit der Aufsicht von Pulsnitz, die Papierhand- von Ernst For

Hierzu 1 B